№ 89. Allgemeiner 1849.

Oberschlesischer Anzeiger.

Mittwoch den 7. November

Siebenundvierzigster Jahrgang.



Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend, und kostet vierteljährlich 15 Sgr. Einzelne Nummern sind für 1 Sgr. zu haben.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich zur Annahme jeglicher Art von Inseraten und wird die dreigespaltene Zeile oder deren Raum nur mit 1/2 Sgr. berechnet.

Expedition: August Keßler's Buchhandlung in Ratibor am großen Ringe Nr. 5.

Bericht des Abgeordneten in der Ersten Kammer Apell. Ger. Rath v. Tepper aus Ratibor.

Es war mir nicht möglich für den konstitutionellen Verein und meine Wähler seit den letzten Wochen neue Berichte zu erstatten, weil die Berathungen im Plenum sich so häuften, daß kaum zu den wichtigsten Kommissionen — jetzt für die Gemeinde-Ordnung und die Rechtspflege — Zeit blieb. Da ich in beiden Kommissionen bin, waren auch die Abendstunden nicht frei und Sie erhielten überdieß von den Beschlüssen im Plenum durch die täglich abgehenden Zeitungen früher Nachricht, als ich sie hätte geben können.

Ich sende daher nur die Fortsetzung der Protokolle, über die 43ste bis incl. 58ste Sitzung, welche alle Vorgänge und Beschlüsse in gedrängter Kürze enthalten und aus denen Sie noch die namentlichen Abstimmungen ersehen können.

Die wichtigste Frage, welche drei Sitzungen beschäftigte war die über das Steuerbewilligungs-Recht, auf das ich und meine politischen Freunde den Schwerpunkt einer wahrhaften Konstitution legen, was Sie auch in dem Ihnen früher mitgetheilten Programm des Centrums der ersten Kammer vom April d. J. ausgeprägt finden. Die Gründe für diese Ansicht sind bekannt und in der Diskussion, welche die Sitzungen vom 16., 19. und 20. Oktober füllte, so vollständig ventilirt worden, daß ich auch darauf und die Reden von Dahlmann und Camphausen in den stenographischen Berichten verweisen darf. Die vermittelnden Vorschläge, welche von uns ausgingen, um den ersten Satz des Art. 108 fortzubringen, welcher das Steuerbewilligungs-Recht illusorisch macht — und dahin hinausliefen, ihm einen transitorischen Charakter zu geben ꝛc. wurden von der Hand gewiesen und mit 77 gegen 64 Stimmen die Weglassung der Worte „nach erfolgter Festsetzung“ welche der Central-Ausschuß ganz richtig eingeschaltet haben wollte — mit 84 gegen 57 Stimmen die Aufrechthaltung der Worte „die bestehenden Steuern und Abgaben werden forterhoben bis sie durch ein Gesetz abgeändert werden“ als definitive Bestimmung beschlossen, so daß es also der Aufnahme der Steuern in den Staatshaushalts-Etat gar nicht bedarf, um fort erhoben zu werden. Daß die Bestimmungen des früheren Etats noch eine Zeitlang (6 M. oder 1 Jahr) Geltung haben müssen, wenn der neue nicht bis dahin genehmigt ist, war von uns vorgeschlagen worden, und um in keiner Weise die Regierung in Verlegenheit zu bringen außerdem angenommen worden.

Das wunderbare bei der Sache ist, daß die Gegner mit wenigen Ausnahmen, behaupten ebenfalls das Steuerbewilligungsrecht zu wollen, jedoch darunter nicht das in andern constitutionellen Staaten vorhandene Steuerbewilligungsrecht verstehen, sondern blos das Recht: daß ganz neue Steuern nur im Wege der Gesetze (also mit Genehmigung aller drei Faktoren der Gesetzgebung) auferlegt werden können. Dahin wird jetzt die Kabinets-Ordre vom 16. April ausgelegt, welche ausdrücklich sagt, daß die künftigen Vertreter des Volkes das Recht der Gesetzgebung mit der Krone und das Steuer**bewilligungs**-Recht haben sollen, welches also doch ein anderes, als das gewöhnliche Recht der Mitwirkung bei allen, also auch den Steuergesetzen, sein muß.

Meine politischen Freunde und ich vertheidigen das

absolute Veto der Krone, wir wollen auch aus praktischen Gründen keine Vereidung des Heeres auf die Verfassung — aber des Steuerbewilligungs-Recht beanspruchen wir dagegen aus voller Ueberzeugung als ein untrennbares von einer wahrhaft konstitutionellen Verfassung.

Unter den 57, welche für das Steuerbewilligungs-Recht gestimmt haben, befinden sich übrigens nicht blos alle 3 Präsidenten der Kammer (v. Auerswald, v. Wittgenstein, Baumstark) ferner Camphausen und Dahlmann, sondern auch wahrhafte Finanz-Männer, wie Hansemann und Kühne, so daß ich mich jedenfalls in ganz guter Gesellschaft befunden habe. Ich habe nicht den geringsten Zweifel, daß die Minderheit jenes Tages die große Mehrheit des Landes für sich hat und daß das Ministerium nur noch vor dem Mangel eines, genügende Garantien gewährenden Wahlgesetzes zurückgeschreckt ist, um selbst mit jener Minderheit zu stimmen, die dann eine große Mehrheit geworden wäre!! —

In der Kommission für die Gemeinde-, Kreis- und Provinzial-Ordnung hat es einen harten ermüdenden Kampf mit denen gegeben, welche entweder gar keine allgemeine Gemeinde-Ordnung für das ganze Land oder doch eine andere für das Land und eine andere für die Stadt wollten, und beinahe gegen jeden §. die wiederholten Einwendungen erhoben. Auf diesem ermüdenden Wege haben wir gestern Abend die allgemeine Diskussion über Tit. II. „von den Sammt-Gemeinden" beendet. Es ist nicht zu erwarten, daß vor dem 1. Januar die Gemeindeordnung in der zweiten Kammer debattirt ist. Ich halte sie für ein gutes, zeitgemäßes, durchdachtes Werk, welches an seiner Haltbarkeit verliert, wenn man immer mehr Bausteine herausnimmt und durch schlechteres oder doch nicht zupassendes Material zu ersetzen suchte. Daher habe ich beinahe durchgehends für die unveränderte Beibehaltung votirt und gesprochen. Einigen zweckmäßigen Abänderungen ist der Regierungs-Kommissar bereitwillig beigetreten.

Die Justiz-Kommission ist noch mit der Verordnung vom 3. Jan. d. J. beschäftigt und die Berathung wird in diesen Tagen wohl geschlossen werden.

Der Justiz-Minister hat versichert, der nächsten Legislatur eine ganz vollständige Strafprozeß-Ordnung vorzulegen und wir haben deshalb von einer Umarbeitung abstrahirt. Natürlich hat jene Zusicherung auch manche monita abgeschnitten. Ob die Justiz-Gesetze noch in jetziger Sitzungsperiode zur Entscheidung kommen, steht übrigens sehr dahin, da die Gemeinde-Ordnung die Priorität hat und jene Justiz-Gesetze einmal ein fait accompli sind.

Es verlautet, daß mit der Eröffnung der Reichsversammlung für die deutsche Verfassung jedenfalls die Kammern dieser Legislatur geschlossen werden.

Berlin den 28. Oktober 1849.

v. Tepper.

Aus den Papieren eines Pechvogels.

(Aus Kalisch Shrapnels.)

(Fortsetzung.)

Vor zwei Jahren werde ich von einem angesehenen Banquier zu einem thé dansant eingeladen. Der Banquier hat eine einzige Tochter; die einzige Tochter ist eine Blume, eine Venus, eine Perle, ein Diamant. Man darf eine solche Gelegenheit natürlich nicht versäumen. Ich untersuche also die geheimsten Gedanken meines Kleiderschrankes, finde in demselben noch eine brauchbare Idee zu einer Ballweste, lasse einige Altersschwächen meines schwarzen Fracks durch einen bewährten Kleiderarzt wieder herstellen, suche unter dem frisch gefallenen Schnee meiner Wäsche das am frischesten gefallene Hemde hervor, bringe durch eine nicht genug anzuerkennende Geschicklichkeit eine transparente Cravatte wieder zur Vernunft, bürste meinen chapeau claque, der in den Tagen seiner rosigen Jugend einmal ein wohlkonditionirter runder Hut gewesen, und als er von den Schlägen und Stößen, von den Stürmen und Ungewittern des Lebens mit zerstörter Gesundheit sich zurückgezogen, zum Ballhut bestimmt worden. Nun eile ich zum Friseur und lasse mein germanisches Haar in französische Locken kräuseln. „Soll ich Sie auch parfümiren?" fragt mich der Friseur.

„Ja mein Freund," sagte ich; „sparen Sie durchaus keine Düfte!"

„Wünschen Sie Rosenöl-, Nelkenöl-, Bärenfett-Pomade, oder Crême de" —

„Bitte," unterbrach ich den Friseur, „bitte, nehmen Sie von jedem etwas, nehmen Sie alle Wohlgerüche Arabiens und machen Sie mich zum Meisterstück ihrer Schöpfung."

Als ich, aus den Händen des Friseurs hervorgegangen, mich im Spiegel betrachtete, hätt ich mich vor Freude über meine unwiderstehliche Anmuth küssen mögen. Ich sah aus, wie ein hoffnungsvoller Genius. Ich eilte aus dem Haarschneide-Kabinet, und suchte, um nicht bei Bekannten Aufsehen zu erregen, durch die abgelegensten Straßen in meine Wohnung zu gelangen. Ein durchdringender Duft, der die Aufmerksamkeit aller Nasen auf sich zog, verrieth die Bahnen, die ich durchwandelte. Zu Hause angelangt, unterwarf ich mich den strengen

Befehlen meines eigenen Geschmacks, half einigen verfehlten Richtungen in der kunstreichen Knotenverschlingung meiner Cravatte ab, brachte mehr natürliche Einfalt in die Biegung meiner unschuldsreinen Vatermörder, suchte durch Geduld und Beharrlichkeit meinen linken Hosenträger, dessen Gummi-Natur keine Charakterfestigkeit zuließ, an ein Festhalten der bestehenden Ordnung zu gewöhnen, versöhnte ein sentimentales kopfhängerisches Westenknöpfchen mit dem durch Zeit und Anstrengung etwas erschlafften und mürrisch gewordenen Knopfloch und — jetzt war ich so schön und frisch, als käme ich eben aus der Werkstätte der Natur. Im Weggehen fällt mir ein, daß ich — o schauderhaftes Geschick! — die Handschuhe vergessen habe: Schnell kehr' ich wieder um, wasche meine Hände in Unschuld und verhülle ihre keusche Blöße in gelbes Glaçe. Langsam und bedächtig ging ich nun aus dem Hause.

„Ich kenne dich, Fritz," sagte ich zu mir selbst. „Du läßt dich bei dergleichen Gelegenheiten gewöhnlich von den vorbeifahrenden Wagen bespritzen, oder trittst mit dem auf's glänzendste gewichsten Stiefeln gern in unsaubere Tiefen und zerstörst also durch einen einzigen Fehltritt das schöne Werk eines ganzen Tages. Heute darf dies durchaus nicht stattfinden!"

Ich hielt mich ganz in der Nähe der Häuser, untersuchte mit der ganzen Schärfe meines Auges immer erst das Terrain, bevor ich mich in meinen glänzenden Verhältnissen darauf wagte, und so erreichte ich nach einem fleckenlosen Wandel das Haus des Banquiers.

Immer nur mit mir beschäftigt, hatte ich weder Auge noch Ohren für die Außenwelt. Im Corridor stoße ich auf einen Bedienten, der mir den Einlaß verweigert. Ich nenne mich. „Ah, Sie sind der Doktor!" antwortet der Domestik, indem er mich mit seltsamer Geberde von oben bis unten betrachtete; „nun, wenn Sie der Doktor sind, treten Sie nur gefälligst hier ein." Ich nehme meinen Chapeau unter den Arm, bringe mich noch einmal und zum letztenmal in Ordnung, öffne die Thür und — fahre schaudernd zurück, als ich den Banquier unter matter Lampenbeleuchtung in einer Nische sitzen sah. Ach und wie saß er da! Er hatte, um seinen revolutionären Magen wieder mit seiner Constitution auszusöhnen, an demselben Morgen Bittersalz gefrühstückt, und saß nun da, sich geduldig den wohlthätigen Folgen des Heilmittels hingebend. Ich stand wie versteinert, als ich den Banquier in diesem Zustande vor mir sah. Ich im Ballanzuge, er im tiefsten Negligee; ich im Wohlgeruch stehend, er im Gegentheil sitzend.

(Fortsetzung folgt.)

N a c h w e i s u n g.

Im Monat Oktober d. J. fand auf der Wilhelms-Bahn folgende Frequenz statt.

Es wurden befördert:

6021 Personen und 1769 Mann

Militair für . .	5250 Rtlr.	21 Sgr.	= ₰.
Gepäck, Vieh u. Equipagen für	797 —	29 —	9 —
45,530 Ctr. Fracht für .	5374 —	3 —	7 —
Gesammt-Einnahme .	11422 Rtlr.	25 Sgr.	4 ₰.

Verlag und Redaction:
August Kessler.

Druck von Bögner's Erben.

Allgemeiner Anzeiger.

Ausverkauf.

Um mit meinem Lager von facionirten seidenen Hut- und Haubenbändern, Blumen, Posamentirsachen und andern kurzen Waaren gänzlich zu räumen, verkaufe ich von heute ab: die neuesten Sachen zu den Fabrikpreisen und ältere weit unter dem Kostenpreise.

Ratibor den 6. Novb. 1849.

L. Schweiger.

Neue Stickmuster zu 2½ Sgr.
Zephir-Wolle zu 3 Sgr. das Loth u.
Tapisserie-Wolle zu 2 Sgr. das Loth
empfiehlt

L. Heilborn.

Handwerker-Versammlung

am 8. d. M. Donnerstag Abend 7 Uhr.
Berathung über die Reorganisirung der Zünfte.

Feine Wiener-Glacée- und Waschlederhandschuh, so wie auch gefütterte Winterhandschuh empfiehlt in größter Auswahl.

C. A. Kahle, Coiffeur.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich vom 10. November dieses Jahres ab, unter der Firma

M. Boehm

eine Lederhandlung en gros verbunden mit einem bedeutenden Lederausschnitt eröffnen werde.

Seit meinem frühesten Alter bei diesem Geschäft anwesend, habe ich die letzten 5 Jahre die besten Fabriken und Gerbereien des In- und Auslandes kennen gelernt, und werde stets bemüht sein, durch prompte und reelle Bedienung, so wie durch ausgezeichnet gute Waare mich des Vertrauens, womit man mich beschenken wird, würdig zu machen.

M. Boehm, Lederhandlung,
Langegasse № 23 im Hause des Herrn Senator Langer.

Literarischer Anzeiger.

Buchhandlung Aug. Keßler in Ratibor.

So eben ist erschienen und vorräthig bei **A. Keßler** in **Ratibor**:

Die katholischen Interessen und die Deutsche Frage in Preußen.

Zur Orientirung
von
N. C. G. Rintel,
Rath der Geheimen Kanzlei des Fürstbischofs von Breslau.
Preis: 12½ Sgr.

☞ Vaterlandsfreunde werden diese inhaltsreiche Schrift willkommen heißen. — Der Anti-Preußischen Partei in Baiern und sonst in Süd- und West-Deutschland, welche ihre Anti-Deutsche Gesinnung durch Schmähungen auf Preußen an den Tag legt, ist von ihren Hauptwaffen, die Waffen der kirchlichen Interessen in obiger Darstellung glücklich aus der Hand gewunden, indem gezeigt wird, daß der Schwerpunkt auf der katholischen Bewegung Deutschlands und Preußen liegt.

In der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau ist so eben erschienen und durch **A. Keßler** in **Ratibor** zu beziehen:

Die Choleraheilung mit salpetersaurem Silber

von
Dr. Imanuel Levy.
gr. 8. Preis geh. 1 Rtlr.

Das vorliegende Buch ist keine Choleraschrift im gewöhnlichen Sinne des Wortes. Ueber die Neuheitsfrage spricht sich der Herr Verfasser kurz und klar in derselben aus. Seine Hauptaufgabe ist ein auf die naturgemäße Zeichendeutung gegründeter Heilplan, aus dessen Darstellung mit einer innern Nothwendigkeit die Heilkraft des Silbersalpeters in dieser Krankheit gefolgert wird. Eigene, wie fremde Beobachtungen am Krankenbette, deren Resultate mitgetheilt werden, sind die zuverlässigen Zeugen von der Wahrheit, welche dieser Heilidee inne wohnt. Möge die Schrift nach der reinen Absicht des Herrn Verfassers dazu beitragen, in einer Zeit, welche mehr denn je ein längeres Verweilen dieser Epidemie in Europa fürchten läßt, ihre Entwickelung im Organismus und die Bösartigkeit ihres Verlaufes mit fester Hand zu beschränken.

In A. Keßler's Buchhandlung in Ratibor ist so eben angenommen:

Humoristisch-satyrischer Volks-Kalender des Kladderadatsch

für das Jahr 1850.
Redigirt von D. Kalisch. Illustrirt von W. Scholz
NB. Enthält nur Original-Artikel u. nur Original-Zeichnungen.
8 Bog. stark, Preis **10** Sgr.
(Auflage **10000**!)

So eben erschien die zweite, völlig neu bearbeite Auflage von:

Alexander von Humboldt's Ansichten der Natur

vollständig in **2** Bänden.
Preis: **2** Rthr. **20** Sgr.
Vorräthig in der Buchhandlung A. Keßler in Ratibor.

Illustrirte Gedenk- u. Stammbuchblätter aus der fröhlichen Studienzeit à 1 Sgr.
In Stahl gestochene verzierte Briefbogen für Akademiker und Gymnasiasten à 1 Sgr.
erhielt so eben und empfiehlt
die Buchhandlung A. Keßler in Ratibor.

Literarische Neuigkeiten,

zu beziehen durch
August Keßler's Buchhandlung (vormals Hirt) in **Ratibor.**

- **Bauer, Dr. E.**, die Demagogie in Sachsen . 4 Sgr.
- Die treuen Bürgerwehren im Königreiche Sachsen, eine kurze Darstellung des Verhaltens der pflichtgetreuen Communalgarden in 39 sächsischen Städten während der Tage des 3. bis 9. Mai 1849. . 4 Sgr.
- **Engelhard, J. D. W. E.**, Sammlung von Erfahrungen, wie bürgerliche Wohngebäude dauerhaft zu construiren, bequem einzurichten, verständig zu verzieren und wohlfeil aufzuführen, sowie zu erhalten sind . . . . . 1 Rtlr. 15 Sgr.
- **v. Gärtner, C. Fr.**, Methode der künstlichen Bastardbefruchtung der Gewächse und Namenverzeichniß der Pflanzen, mit welchen von dem Verfasser Versuche angestellt wurden. . . . . 15 Sgr.
- **Krauße, G.**, Wegweiser für Jagdberechtigte, ein Hilfsbüchlein für Grundstücksbesitzer und Gemeindeobrigkeiten . . . . . 4 Sgr.
- **Kühn, A.**, wahrer und aufrichtiger politischer Katechismus für Bürger und Bauern, Zeitungsleser, Volksvertreter und Vereinsvorstände . . 3 Sgr.
- Kutscheit, J V, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Aphorismen. . . . . . 2½ Sgr.
- Der praktische Landwirth. Ein höchst zweckmäßiges Handbuch für Oekonomen, enthaltend: die Grundsätze und neuen Erfahrungen im Ackerbaubetriebe 15 Sgr.
- Menzel, Dr. C. A, Projektionslehre, Schattenconstruktion und Perspektive. Zum Gebrauch in Gewerbschulen und technischen Anstalten und zum Selbststudium für Zeichner, Maler, Kupferstecher, Lithographen, Bildhauer und sämmtliche Angehörige des Baufaches. 2 Rtlr.
- Phoebus, Ph., über die Naturwissenschaften als Gegenstand des Studiums, des Unterrichts und der Prüfung angehender Aerzte . . . 21 Sgr.
- Die Spinnstube, ein Volksbuch für das Jahr 1850. Herausgegeben von W. O. von Horn. Fünfter Jahrgang. . . . 12½ Sgr.
- Unabhängigkeits-Erklärung der ungarischen Nation. Gegeben in der in Debrezin am 15. April 1849 abgehaltenen Reichstagssitzung. . **3** Sgr.